

GOTTESDIENST GLEICHZEITIG

3. SONNTAG NACH TRINITATIS - 20. Juni 2021

Bibeltexte des Sonntags (Angabe der Bibelstellen, jeweils mit einem kurzen Textauszug)

Psalm 103,1-13

Lobe den HERRN, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen!
Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat:
Der dir alle deine Sünde vergibt und heilet alle deine Gebrechen,
der dein Leben vom Verderben erlöst, der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit. ...
Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt,
so erbarmt sich der HERR über die, die ihn fürchten.

Evangelium nach Lukas 15, 1-3.11b-32

Über den Kontakt Jesu mit Zöllnern und Sündern waren die Pharisäer und Schriftgelehrten nicht begeistert: „Dieser nimmt die Sünder an und isst mit ihnen.“ Jesus reagierte mit einem Gleichnis: Ein Mann hatte zwei Söhne. Der jüngere ließ sich seinen Erbteil auszahlen und zog davon. Er gab das geerbte Geld sinnlos aus und als dann eine Hungernot kam, musste er Schweinehirte werden, um zu überleben. Da erinnerte er sich daran, wieviel besser es den Tagelöhnern bei seinem Vater ging und kehrte nach Hause zurück. Sein Vater lief ihm entgegen, empfing ihn mit offenen Armen und wollte nichts davon wissen, als der Sohn sagte: „Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir; ich bin hinfort nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße.“ Stattdessen ließ der Vater ihn neu einkleiden und ein Fest vorbereiten. Das Fest war schon im Gange, als der ältere Sohn von der Feldarbeit heim kam. Als er den Grund der Feier erfuhr, wurde er zornig und blieb draußen. Da kam sein Vater zu ihm heraus und sagte zu den Vorwürfen seines Sohns: „Mein Sohn, du bist allezeit bei mir und alles, was mein ist, das ist dein. Du solltest aber fröhlich und guten Mutes sein; denn dieser dein Bruder war tot und ist wieder lebendig geworden, er war verloren und ist wiedergefunden.“

1. Timotheus 1, 12-17

... Das ist gewisslich wahr und ein teuer wertenes Wort: Christus Jesus ist in die Welt gekommen, die Sünder selig zu machen, unter denen ich der erste bin. Darum ist mir Barmherzigkeit widerfahren. ...

Micha 7, 18-20

Wo ist solch ein Gott, wie du es bist, der die Sünde vergibt und erlässt die Schuld denen, die geblieben sind als Rest seines Erbteils;
der an seinem Zorn nicht ewig festhält, denn er hat Gefallen an Gnade!
Er wird sich unser wieder erbarmen, unsere Schuld unter die Füße treten und alle unsere Sünden in die Tiefen des Meeres werfen. ...

Lieder der Woche

Jesus nimmt die Sünder an (eg 353)

Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt (eg 673)

An(ge)dacht

Ich muss so 10 oder 11 Jahre alt gewesen sein, da habe ich ein Abenteuerbuch gelesen, in dem der Held im Laufe der Geschichte irgendwann durch die Wüste irrte. Seine Lage wurde mit den Worten beschrieben: „Unbarmherzig brannte die Sonne auf ihn nieder.“ Unbarmherzig - gefühllos und gleichgültig, also ohne jedes Mitgefühl und damit auch ohne Gnade. Für den Menschen eine lebensbedrohliche Situation, der er hilflos ausgeliefert war.

Wie gut und wie tröstlich, dass Gott, so wie er sich uns in der Bibel offenbart, das Gegenteil von unbarmherzig und gnadenlos ist! Die Rede von der Barmherzigkeit Gottes durchzieht alle Texte zum Sonntag.

Barmherzig – das ist sowohl vom Wortklang als auch vom Wortempfinden her ein weiches, warmes Wort. Erbarmen und Herz sind hier ganz eng miteinander verbunden. Bei Herz denken wir nicht nur den lebensnotwendigen Muskel in unserem Brustkorb, sondern ebenso an Gefühle. Das Herz wird von vielen als der Sitz der Seele bezeichnet und unser Herzschlag spiegelt in Tempo und Stärke unsere emotionalen Befindlichkeiten wider.

Erbarmen ist ein Gefühl und wird in der Barmherzigkeit zum Handeln. Erbarmen ist das Mitgefühl einem anderen Lebewesen oder auch der ganzen Schöpfung gegenüber. Erbarmen ist mehr als das Sehen und Erkennen der Not, der Leides, der Schuld oder der Hilflosigkeit des Gegenübers; diese reine Beobachtung kann sachlich-nüchtern geschehen.

Aber in dem Moment, in dem uns das, was wir da sehen, innerlich berührt, entstehen Gefühle. Wir fühlen mit, wir leiden mit. Aus dem Mitleid entsteht der Wunsch zu helfen und die Situation zum Guten zu verändern. Das nennen wir Erbarmen. Wenn es dann aber nicht nur bei dem Impuls bleibt, helfen zu wollen, sondern die Hilfe auch in die Tat umgesetzt wird, dann geschieht Barmherzigkeit.

Und so gern und oft wir Anderen helfen und beistehen mögen, so sehr wissen wir doch, dass wir selbst auch immer wieder diejenigen sind, die auf Barmherzigkeit angewiesen sind. Erfahrungen mit Schuld und Leid, mit Hilflosigkeit und Scheitern kennen wir alle. Sie gehören zum Leben dazu. Manche gehen vorüber; andere erschüttern uns zutiefst und bleibend. Manche Situationen können wir selbst überwinden oder ins Reine bringen, in anderen bleiben wir gefangen.

Wie gut und wie tröstlich, dass Gott sich uns voller Barmherzigkeit zuwendet! Ihm können wir unser Herz ausschütten, unbeschönigt und ohne Einschränkungen. Er lässt sich von dem berühren, was uns freut und was uns quält. Weil er uns und diese Welt liebt, will er alles zum Guten wenden, Schuld vergeben und Zukunft schenken, jeden Tag wieder! Wir leben, weil Gott uns so liebt und barmherzig ist; wir leben aus seiner Gnade.

Umso erstaunlicher und unverständlicher, dass wir Menschen Gott immer wieder den Rücken zukehren und unsere eigenen Wege gehen! Denn auch davon erzählen die Texte zum Sonntag. Einen besseren Ort als in der Nähe Gottes gibt es nicht. Nirgendwo sonst bekommen wir soviel Zuneigung, soviel Liebe und Schutz geschenkt; nur hier ist das unbegrenzte Leben.

Aber trotzdem meinen wir immer wieder, unser Glück woanders finden zu können. Wir wenden uns von Gott ab. Wir vergessen ihn. Wir interessieren uns nicht für seine Wegweisungen und guten Regeln (und viele kennen sie heute auch schon gar nicht mehr). Wir ersetzen die Nähe Gottes durch materielle Dinge („Mein Haus, mein Auto, mein...“). Wir jagen ständig dem Wunsch nach Anerkennung hinterher.

Das funktioniert bei manchen Menschen, zumindest nach außen hin und vielleicht auch innerlich, ihr Leben lang. Andere kommen an den Punkt, an dem sie scheitern und ins Nachdenken kommen. Die Erinnerung an die Nähe Gottes wird zu einer wieder erwachenden Sehnsucht. Jeder, der dann umkehrt und Gottes Nähe erneut sucht, den empfängt Gott in seiner Barmherzigkeit dann mit offenen Armen! Er macht keine Vorwürfe, er ist nicht beleidigt, er bestraft nicht und stellt keine Wiedergutmachungsforderungen. Er freut sich, wenn Menschen, wenn wir wieder zu ihm zurückfinden.

In der Abenteuergeschichte von damals wurde der Held aus der Wüste gerettet; im wirklichen Leben schenken uns die Suche nach Gottes Nähe und das Vertrauen auf seine Liebe und Barmherzigkeit das Leben, das bleibt und uns zufrieden sein lässt.

Und der Friede Gottes, der weit über alles Verstehen hinausreicht, bewahre eure Herzen und Gedanken in der Gemeinschaft mit Jesus Christus, unserem Herrn.

Ihre /Eure Pfarrerin Frauke Flöth-Paulus